

**Der Grünschneidige Helmling,  
*Mycena viridimarginata* Karsten,  
und seine Variabilität**

H. SCHWÖBEL

– mit einem Beitrag von G. J. Krieglsteiner –

D-7507 Pfinztal-Wöschbach, Winterstraße 17

Eingegangen am 15.12.1980

Schwöbel, H. (1981) – *Mycena viridimarginata* Karsten and its variability. Z. Mykol. 47 (1): 91–96

**Key Words:** *Agaricus alcalinus*; *Mycena lutea*, *M. luteoalcalina*, *M. viridimarginata*, *M. rhaeborrhiza*

**Abstract:** *Mycena viridimarginata* Karsten is a very variable fungus particularly as regards its cap and gill edge colours. This taxon includes *M. luteoalcalina* Sing. ss. Kühner and *M. lutea* Bres. = *M. rhaeborrhiza* Lasch-Fries ss. Bres. A morphological description and details of the occurrence and fruiting time of the species in the Black Forest and the Allgäu (Southern Germany) are given, followed by brief morphological, phenological, ecological and chorological notes and a MTB distribution map.

**Zusammenfassung:** Es wird gezeigt, daß *Mycena viridimarginata* Karsten eine große Fruchtkörpervariabilität aufweist und *M. luteoalcalina* Sing. ss. Kühner, *M. lutea* Bres. = *M. rhaeborrhiza* Lasch-Fries ss. Bres. einschließt. Nach einer ausführlichen morphologischen und ökologischen Beschreibung sowie Beobachtungen zu Vorkommen und Fruktifikationszeit im Schwarzwald und im Allgäu (H. Schwöbel) schließen sich kurze morphologische, phänologische, ökologische und verbreitungsgeografische Bemerkungen sowie eine MTB-Verbreitungskarte (G. J. Krieglsteiner) an.

Die Helmlinge mit farbiger Lamellenschneide dürfen als relativ leicht bestimmbar und einigermaßen gut bekannt gelten. Eine Ausnahme macht *Mycena viridimarginata*, obwohl bei dieser Art als weitere wichtige Erkennungsmerkmale der nitrose Geruch und der Standort auf verrottenden Nadelholzstümpfen hinzukommen. Die Unsicherheit bei der Bestimmung ist einerseits auf die Veränderlichkeit der Hutfarbe zurückzuführen (entsprechend variabel ist die Lamellenschneide gefärbt), andererseits auf den Umstand, daß abweichend gefärbte Fruchtkörper von R. Kühner, dem Verfasser der *Mycena*-Monographie (1938), auf *Mycena luteoalcalina* Sing. gedeutet worden sind. Infolgedessen erscheint in nachfolgender Literatur – so in der weit verbreiteten Bestimmungsflora von M. Moser – 1967, 1978) *Mycena viridimarginata* ein zweites Mal als *Mycena luteoalcalina*. Bereits Anfang der fünfziger Jahre erfolgte von tschechoslowakischer Seite ein Hinweis auf eine wahrscheinliche Identität von *Mycena luteoalcalina* mit *Mycena viridimarginata*; leider habe ich diese Literaturstelle aus dem Gedächtnis verloren.

Vom 5. bis 22. Juni 1958 verbrachte ich einen Urlaub in Oberbühlertal bei Bühl/Baden. Im Gebiet Bühlerhöhe, Hundseck, Unterstmatt und Mummelsee trat *Mycena viridimarginata* während dieser Zeit aspektbildend auf. Ab einer Höhe von 600–800 m konnte



man von einem Massenaufreten dieses Helmlings sprechen. Die Fruchtkörper hätte man schon nach Tausenden zählen müssen. Die Hutfarbe variierte von satt olivgrün, grauoliv über honigoliv bis zu lebhaft löwengelb mit rotbrauner Hutmitte. In etwa der Hutfarbe entsprechend ist die Lamellenschneide gefärbt. Aufgrund des reichlichen Fundmaterials war unschwer die Zusammengehörigkeit dieser Farbformen auszumachen. Bis dahin hatte auch ich anhand der einschlägigen Literatur dazu geneigt, die Fruchtkörper mit vorherrschender Gelbfärbung als *Mycena luteoalcalina* anzusprechen. Eine unerwartet schnelle Bestätigung meiner Beobachtung sollte ich zwei Jahre später von Jules Favre bekommen. In seiner Arbeit über die Pilzflora der subalpinen Zone des schweizerischen Nationalparks (1960) beschreibt er eine *Mycena viridimarginata* var. *lutea* Bres. (Basionym: *Mycena lutea* Bresadola), welche vollkommen den lebhaft gelben Formen entspricht, welche ich seit 1953 aus dem Schwarzwald kenne. Doch ist es eigentlich schon „des Guten zuviel“, von *Mycena viridimarginata* irgendwelche Varietäten abspalten zu wollen. Es gibt keine definierbare Grenze zwischen einer „var. *lutea*“ und dem Gros der mehr oder weniger „typisch“ gefärbten Fruchtkörper. Daß Favre – wie auch Bresadola – keine gefärbte Lamellenschneide erwähnt, stört keinesfalls. Denn bei *Mycena viridimarginata* ist diese nicht selten nur wenige Millimeter vom Hutrand her eingefärbt, und immer wieder muß man feststellen, daß eine anders als die Lamellenfläche gefärbte Schneide ganz fehlen kann.

Vergleicht man die bildlichen und textlichen Darstellungen von *Mycena viridimarginata* var. *lutea* durch Favre und von *Mycena luteoalcalina* Sing. (sensu Kühner non Sing.) durch Moser in „Fungorum rariorum Icones coloratae“ (1978) miteinander, dann drängt sich der Verdacht auf, daß beide zusammen gehören müssen. Von allen Autoren (Karsten, Bresadola, Kühner, Favre, Einhellinger, Moser) wird Nadelholz als Unterlage angegeben. Nur: *Mycena luteoalcalina* im Sinne ihres Autors Singer ist von Laubholz (*Fagus*, *Corylus*) beschrieben. Meinhard Moser hat in dankenswerter Weise nachgewiesen, daß diese mit *Mycena renati* Qué. = *M. flavipes* Qué. identisch ist. *Mycena renati* ist nur von Laubholz bekannt und riecht gleichfalls nitrös. Damit kann *Mycena luteoalcalina* endgültig in die Synonymie verwiesen werden, sowohl der Laubholzpilz Singers (= *M. renati* Qué.), als auch die schon zahlreicher publizierten Funde, welche auf Nadelholz gefunden worden sind (= *M. viridimarginata* Karst.).

*Mycena lutea* Bres. hat Kühner mit *Mycena rhaeborrhiza* Lasch-Fries gleichgesetzt, eine bis heute noch unsichere bzw. zu klärende Sippe, welche Kühner nicht aus eigener Anschauung gekannt hat. Die sehr wahrscheinlich irrtümliche Identifizierung der *Mycena lutea* mit *Mycena rhaeborrhiza* (nach Lasch an Erlen- und Hainbuchenholz!) hatte zur Folge, daß *Mycena rhaeborrhiza* (älterer Name) als Art erhalten geblieben und z. B. von Moser in die Kryptogamenflora übernommen worden ist. Die dort zitierten Abbildungen (Bres. 225<sup>2</sup> und F. T. 37<sup>2</sup>) sind jedenfalls zu *Mycena viridimarginata* zu ziehen. Die Kurzbeschreibung lehnt sich im wesentlichen an den Text von Bresadola an. Damit wäre unser Pilz in der Kryptogamenflora gleich dreimal enthalten: als *Mycena viridimarginata*, *M. luteoalcalina* ss. Kühn. und *M. rhaeborrhiza*. Beachtung sollte der Hinweis Mosers finden (in: Fungorum rariorum Icones coloratae 1978), daß *Mycena luteoalcalina*, welche, wie dargelegt, nach unserer Beobachtung nur eine Form der *Mycena viridimarginata* ist, in *Agaricus alcalinus* (Fries 1821) mit enthalten ist. Nach Fries haben dann auch einige Mykologen unseren Pilz für *Mycena alcalina* gehalten oder mit einer der anderen graubraunen, nitrös riechenden Arten zusammengenommen. (Was die Anwendung des Taxons *Mycena alcalina* betrifft, herrschen derzeit in der Literatur geradezu chaotische Verhältnisse, wie bei keiner anderen *Mycena*-Art, was hier nur beiläufig vermerkt sei.)



